TEN ROOMS OF THE MIND

GENETICS

Origin



GILLETTE-GENETIK

Ursprung

ZEHN ZIMMER DES GEISTES

Es gibt ein Haus, das jeder von uns bewohnt, ohne es je gewählt zu haben.

Es hat keine Adresse. Es steht auf keiner Karte. Und doch kennen wir es besser als jeden Ort, an dem wir je wirklich gelebt haben. Drinnen gibt es zehn Türen.

Manche öffnen wir jeden Tag, ohne es zu merken.

Andere halten wir verschlossen und tun so, als hätten sie nichts mit uns zu tun.

Und dann gibt es Zimmer, die wir nicht selbst gebaut haben und die wir trotzdem irgendwie in uns tragen. Das hier ist keine Theorie.

Es ist kein Psychologiehandbuch, das im Regal verstaubt.

Es ist der Bericht eines Mannes, der diese zehn Zimmer eines nach dem anderen durchschritten hat, oft ohne zu wissen, wo er war, und der jetzt, mit ein paar Jahren mehr auf den Schultern, versucht, sie genau so zu beschreiben, wie er sie erlebt hat.

Zehn Türen.

Ich habe sie alle geöffnet.

Manche aus Neugier.

Manche widerwillig.

Manche erst, als es zum Umkehren schon zu spät war.

Wenn dir diese Zimmer vertraut vorkommen, dann nicht, weil sie meine Geschichte erzählen.

Sondern weil sie, irgendwo tief drinnen, auch deine erzählen.

Ferdinando

GENETIK — Ursprung

Ich sah in den Spiegel.

Ich glaubte, mich selbst zu sehen.

Dann begann ich, etwas anderes zu sehen.

Meinen Vater.

Meinen Großvater.

Ihr Schweigen.

Ihre Sturheit.

Ihre Ängste.

Ihre Disziplin.

Aber ich machte einen Fehler.

Ich nahm mir nicht genug Zeit, nach meiner Mutter zu suchen.

Nach der Frau, die mich zur Welt gebracht hat.

Ich suchte sie nur in meinem Gesicht.

Die Genetik ist eine Bibliothek ohne Regale.

Ein Archiv, ins Fleisch geschrieben.

Jede Geste enthält Spuren.

Jede Reaktion bewahrt eine Erinnerung.

Wir tragen Schlachten in uns, die wir nie geschlagen haben.

Ängste, die wir nie gelernt haben.

Kräfte, deren Herkunft wir uns nicht erklären können.

Wir sind nie ein absoluter Anfang.

Wir sind Fortsetzung.

Wir sind das nächste Kapitel einer Geschichte, die viel größer ist als unser Name.

Dann begriff ich etwas.

Das wichtigste Erbe stand nicht in den Gesichtszügen geschrieben.

Nicht in den Augen.

Nicht in der Form des Gesichts.

Es stand in den Taten geschrieben.

In dieser stillen Art, Schwierigkeiten zu begegnen.

In der Fähigkeit, durchzuhalten, ohne Lärm zu machen.

Und dort begann ich endlich, meine Mutter zu sehen.

Nicht im Spiegel.

Sondern jedes Mal, wenn ich beschloss, nicht aufzugeben, und es der Welt nicht verkündete.

Ferdinando